

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 279.

Sonnabend den 6. October.

1855.

Begriff des Unterrichts *).

Unterricht ist die absichtliche und geordnete Mittheilung werthvoller Vorstellungen an Jemanden, der derselben zu seiner Vervollkommnung bedarf. Der nächste Zweck des Unterrichts ist demnach immer Vervollkommnung des Vorstellungsvermögens; wegen des engen Zusammenhangs aller geistigen Vermögen wird jedoch eine Wirkung auf die übrigen Kräfte nicht ausbleiben, wenn nicht etwa dem Unterricht eine einseitige Richtung gegeben wird. Jeder gute Unterricht ist darum auch erziehend, schon darum, weil er ja die Harmonie der Kräfte nicht stören darf und weil die Vernunft Sittlichkeit höher stellt als Wissen und Können. Es geht aber auch wirklich die Mittheilung der Gefühle und Bestrebungen größtentheils durch die Vermittelung der Vorstellungen vor sich, mindestens werden sie durch die Vorstellungen befestigt oder modificirt. Hiernach läßt sich das Verhältniß des Unterrichts zur Erziehung festsetzen. Der Erziehung im weiteren Sinn (Heranbildung des unmündigen Menschen zu der größtmöglichen menschlichen Vollkommenheit) ist er untergeordnet. Denn er bezweckt ja gleich ihr eine Vervollkommnung, aber nur nach einer Seite. Der Erziehung im engeren Sinn ist der Unterricht dagegen coordinirt. Denn während er werthvolle Vorstellungen mittheilt, sucht jene die Vervollkommnung aller menschlichen Kräfte durch Erregung und Gewöhnung. Der Zweck des Unterrichts ist mehr materialer (objectiver) Art, der der Erziehung formaler (subjectiver). Der Unterricht hat es deshalb vorherrschend mit einem historischen Material zu thun, d. h. mit Vorstellungen, welche von Andern erfunden und für werthvoll erachtet worden sind und durch den Lehrer nur weiter befördert werden. Die Erziehung entbehrt auch des historischen Elements nicht ganz (Sitte, Tradition, Moral), allein dies ist doch nicht so präcisirt, daß es als etwas Fertiges auf den Unmündigen übergehen kann. Deshalb sind die Resultate des Unterrichts rascher und sichtlicher, greifbarer vorhanden als die der Erziehung. Denn diese hat es mit zahlreicheren, flüchtigeren, ungreifbaren Elementen zu thun. Die Güte der Erziehung wird erst nach ihrer Beendigung erkannt, die letzten und höchsten Producte des Unterrichts freilich auch erst in der selbstständigen Fortbildung. Doch tritt alles durch ihn Erlangte entschieden, unvermischter zu Tage. Darum ist es unendlich viel schwieriger gut zu erziehen, als gut zu unterrichten. Auch kann ein Mensch noch lange unterrichtet werden, nachdem die Erziehung vollendet ist. Dagegen beginnt die Erziehung sofort nach der Geburt, der Unterricht der (absichtliche) erst nachdem der Geist bereits einige Reife und Selbstständigkeit erlangt hat.

Der Unterricht darf nicht verwechselt werden mit der Belehrung. Denn die letztere kann entweder als Erziehungsmittel ohne Zusammenhang mit andern Vorstellungen gebraucht werden oder der Absicht der Vervollkommnung überhaupt entbehren (zufällige Belehrung). Der Lehre entbehrt Niemand, des Unterrichts sehr Viele.

Product des Unterrichts ist entweder Wissen oder Können, je nachdem die Vorstellungen bloß innerlich bewahrt, oder auch zur äußerlichen Darstellung gebracht werden. Deutliches und werthvolles Wissen sind Kenntnisse; zusammengehörige, geordnete, einen Gegenstand von allen Seiten beleuchtende Kenntnisse heißen Wissenschaft. Personen, welche außergewöhnliche, umfangreiche Kenntnisse besitzen, werden als Gelehrte bezeichnet. Ein Können,

welches durch Übung zur Leichtigkeit gebracht ist, heißt Fertigkeit. Ist es ein Zusammengesetztes, wozu auch Denken erfordert wird, Geschicklichkeit. Wird eine Geschicklichkeit zugleich von dem Geseh der Schönheit beherrscht, oder kann sie nur durch denkende Übung erworben werden, so heißt sie eine Kunst.

Bei allem Unterricht reicht die Mittheilung des Lehrers nicht aus, es muß auch die Geneigtheit des Schülers, seine Aufmerksamkeit (Herrschaft des Willens über die Fassungskraft) dazu treten, er muß also für das Lernen gewonnen werden. Darauf beruht die Wechselseitigkeit des Unterrichts und der Erziehung. Der Unmündige muß erzogen werden, damit er lerne, und der Lehrende muß solche Vorstellungen mittheilen, welche den Unmündigen erziehen helfen, weil diese die werthvollsten sind. So schlagen Erziehung und Unterricht beständig in einander über und können kaum in der Theorie, geschweige in der Praxis scharf von einander geschieden werden. Die Erziehungsmittel sind zugleich indirecte Unterrichtsmittel *).

*) Unterrichten von der Wurzel *rih*, „ordnen“ woraus „richten“ gleich erzählen, hinter einander sprechen, was aus „berichten, Nachricht“ erhellt. Daher auch „Sinen von Etwas unterrichten“. „Unter“ bedeutet so viel als in, hinein. Unterrichten heißt also: Kenntniß in Jemanden hineinbringen; abrichten heißt dagegen: zureichten, durch Gewöhnung zu einem gewissen Zwecke tauglich machen. Von Lehren unterscheidet sich unterrichten durch die größere Innerlichkeit und den Zusammenhang des Stoffs. Die Erfahrung lehrt, aber sie unterrichtet nicht.

Stadttheater.

Die lang erwartete und viel besprochene neueste Oper von Meyerbeer, „Der Nordstern“, sahen wir hier am 4. October zum ersten Male. Das Haus war in allen Räumen fast überfüllt, wie sich das bei Aufführung eines neuen Werkes des berühmten Componisten erwarten ließ, den man in Betrachtung seiner früheren beiden Hauptwerke wohl als eines der bedeutendsten musikalischen Genies der Neuzeit nennen kann. Ueber das Werk selbst ein abgeschlossenes Urtheil abzugeben, behält sich Referent für eine spätere Gelegenheit vor, wenn er erst alle Einzelheiten desselben näher kennen gelernt und überhaupt einen vollständigeren Ueberblick über das Ganze gewonnen haben, als dies nach einmaligem Anhören so vieler Musik möglich — für heute mögen etwz allgemeine Betrachtungen genügen. Sehr Vieles, wenn nicht das Meiste, doch das Wesentlichste dieser Musik ist aus der Oper „Ein Feldlager in Schlessen“ entnommen, die Meyerbeer als Festspiel zur Eröffnung des nach dem Brande hergestellten Berliner Opernhauses schrieb, wenigstens weckten mir nicht wenige Nummern des „Nordstern“ Erinnerungen an das „Feldlager.“ Die Geschichte des „Nordstern“ scheint die gewesen zu sein: der Componist wünschte seine specifisch preussische Oper „Ein Feldlager“ auch den Parisern zugänglich zu machen. Er wendete sich deshalb an seinen früheren bewährten Libretto-Dichter Scribe, der einen neuen Text lieferte, nach dem Meyerbeer die Feldlagermusik umarbeitete, Einiges aus dieser Partitur entfernte und Anderes hinzufügte. Da das neue oder vielmehr umgestaltete Werk auch in Deutschland gegeben werden sollte, kam Herr Ludwig Kellstab in die Lage, das Libretto des Herrn Scribe, das das feinsge, der Musik ursprünglich zu Grunde gelegte verdrängt hatte, ins Deutsche zu übertragen. Ueber den Text

*) Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichts von Dr. Gu tman, G. F. Winter'sche Verlagsbuchhandlung zu Leipzig und Heidelberg.